

Monetarisierung des freiwilligen Engagements?

„Monetarisierung“: der Arbeitsleistung freiwillig Engagierter einen monetären Wert zuweisen. (Klie). Dabei handelt es sich um ein sehr komplexes Thema, von dem hier nur einige Aspekte genannt werden sollen.

1. Es gibt Geldzahlungen in vielen Bereichen des „Ehrenamts“ bzw. des „freiwilligen Engagements“, z.B.

- im Sport: Übungsleiter/innen
 - im sozialen Bereich: Nachbarschaftshilfe, Betreuung von Demenzgruppen, Begleitung von Menschen mit Behinderung
 - in der Kommune: Sitzungsgelder für Gemeinderäte
 - in der Feuerwehr und bei Rettungsdiensten
 - in der Ganztagesbetreuung der Schulen: Jugendbegleiter
- Ganz überwiegend – etwa 75 % – engagieren sich jedoch Bürger/innen unentgeltlich.

2. Problemanzeige: Die Bedeutung finanzieller Vergütungen an Ehrenamtliche nimmt zu. Schon immer gab es Formen der Monetarisierung. Gründe für die Zunahme sind z.B.:

- gemeinnützige Organisationen brauchen Freiwillige, die sich in verlässlicher Weise einsetzen
- junge Menschen möchten etwas dazu verdienen
- Rentner/innen wollen ihre Rente aufbessern („Ehrenamt muss man sich leisten können“)
- Geldzahlungen sind eine Form der Anerkennung
- Landes- und Bundesprogramme (z.B. Bundesfreiwilligendienst, Jugendbegleiter) gewähren finanzielle Vorteile und Vergütungen

Zusätzlich zur „Übungsleiterpauschale“ (§ 3 Nr. 26 EStG) wurde 2007 die Steuerbefreiung durch die „Ehrenamtpauschale“ (§ 3 Nr. 26a EStG) ausgebaut.

3. Die Motive für das freiwillige Engagement sind im Wesentlichen nicht monetär bestimmt.

Die höchste Zustimmung in der Befragung des Freiwilligensurveys erhielten die Aussagen:

- die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten
- durch mein Engagement mit anderen Menschen zusammenkommen

Freiwilliges Engagement schafft eine höhere Lebenszufriedenheit und kann in der Dankbarkeit für eigenes Wohlergehen begründet sein

4. Risiken der Monetarisierung

Freiwilliges Engagement ist „eigensinnig“, selbst initiiert.

Die Enquete Kommission des Bundestags „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagement“ sieht in den monetären Anerkennungsformen eine Gefahr für die Motivation und den Eigensinn des bürgerschaftlichen Engagements.

Andere befürchten, dass Geldzahlungen Abhängigkeiten schaffen und die Freiheit des Engagements einschränken.

Das Nebeneinander von bezahlten und unbezahlten Tätigkeiten und die unterschiedliche Höhe von Geldzahlungen für das freiwillige Engagement führen zu Irritationen und zur Frage nach der Gerechtigkeit.

5. Was wir tun können

5.1 Wir sorgen für klare Begriffe

Mit „Aufwandsentschädigung“ werden je nach Organisation unterschiedliche Sachverhalte bezeichnet. Handelt es sich beim „Aufwand“ um entstandene Kosten oder um Zeit, die eingesetzt wurde?

Deshalb sollte klar unterschieden werden:

- Auslagenersatz: Erstattung von entstandenen Kosten; das sollte grundsätzlich praktiziert werden.

- Aufwandsentschädigung: über den Auslagenersatz hinausgehende Honorierung eines zeitlichen Einsatzes.

Ebenso sollte klar erkennbar sein, was mit „Ehrenamt“ bzw. „freiwilligem Engagement“ bezeichnet wird: weitgehend unentgeltliches, gemeinwesenorientiertes Engagement

Wenn Engagement finanziell vergütet wird, sollte von geringfügig bezahlter nebenberuflicher Tätigkeit bzw. von geringfügig bezahltem Engagement gesprochen werden. Keinesfalls sollte eine Tätigkeit, die in Kombination von Minijob und Übungsleiterpauschale vergütet wird, als freiwilliges Engagement bezeichnet werden kann.

5.2 Wir geben nicht-monetären Formen der Anerkennung Vorrang vor finanziellen.

Zu den nicht-monetären Formen gehören z.B. Auszeichnungen, Würdigung durch Berichterstattung in den Medien, das einfache Dankeschön im Alltag, Einführung und Verabschiedung...

5.3 Wir betonen als zentrales Merkmal des Engagements die Freiwilligkeit und den „Eigensinn“.

5.4 Wir legen in unserem Bereich großen Wert auf Transparenz.

Falls es Unterschiede zwischen freiwillig Engagierten gibt (mit und ohne Aufwandsentschädigung...) werden diese offengelegt und plausibel begründet. Steuer- und arbeitsrechtliche Regelung werden beachtet.

5.5 Finanzielle Mittel sollen in die Finanzierung von Infrastruktur der Engagementförderung fließen.

Hinweise:

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ehrenamt trifft Geld, 2014;
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de/3974.html

Diakonie Württemberg, Geld und Ehre? Aufwandsentschädigungen und Vergütungen im Freiwilligen Engagement, 2011;
www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Publikationen/GeldUndEhre.pdf

Diakonie Deutschland, Auf den Punkt gebracht: 10 Thesen zur Weiterentwicklung von Freiwilligem Engagement, 2013;
http://www.diakonie.de/media/NL20_Thesen_Diakonie.pdf

Der Paritätische, Der Einsatz von Ehrenamtlichen aus arbeits-, sozialversicherungs- und steuerrechtlicher Sicht, 2012;
www.der-paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/broschuere_ehrenamt_web.pdf

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa), Monetarisierung – kein Weg zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
www.bagfa.de/aktuelles/archiv/2014/october/artikel/

Thomas Klie, Sieben Thesen zur Monetarisierung des freiwilligen Engagements;
www.buergergesellschaft.de: eNewsletter 04/2015

Gisela Jakob, Monetarisierung im Bürgerschaftlichen Engagement, Entwicklungen, Formen, Auswirkungen zunehmender Entlohnung im bürgerschaftlichen Engagement, 2016
<http://www.b-b-e.de/archiv-des-newsletters>

Freiwilligensurvey S. 261: Vergütungsarten nach Engagementbereichen
Ehrenamt_Kirchengemeinden SI EKD S.32